

Erich KETTENHOFEN\* (University of Trier, Germany)

## **Eine Religionskonferenz in Persien. De Gestis in Perside.**

**Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Katharina Heyden,  
(Fontes Christiani; Bd. 83), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2019,  
ISBN: 978-3-451-32904-3**

<https://doi.org/10.34739/his.2021.10.19>

Von einem “religionsgeschichtlich hochbedeutsamen Werk” sprach einst der berühmte Byzantinist Heinrich Gelzer,<sup>1</sup> das nun in der Reihe *Fontes Christiani* als Band 87 von K. Heyden neu herausgegeben wurde mit ausführlicher Einleitung und erstmalig mit einer deutschen Übersetzung. Pauline Bringel hat auf der Basis ihrer 2007 an der Sorbonne eingereichten Dissertation eine französische Übersetzung im Internet frei zugänglich gemacht.<sup>2</sup> Und mit der 2010 angefertigten englischen Übersetzung von Andrew Eastbourne steht nun inzwischen eine weitere Übersetzung in einer modernen Sprache zur Verfügung.<sup>3</sup> Von Albrecht Wirth stammt der Titel *Religionsgespräch am Hof der Sassaniden*.<sup>4</sup> H. hat für ihre Edition den Codex Parisinus Graecus 1084 (A) aus dem 11. Jh. zu Grunde gelegt, wie dies auch E. Bratke bereits in seiner kritischen Textausgabe getan hatte, der in A “eine von erster Hand selbst revidierte Handschrift” sah.<sup>5</sup> Über die Überlieferung und Rezeption wird der/die Leser/in in Abschnitt V. der Einleitung informiert.<sup>6</sup> H. hat den Text in 84 Sinneinheiten

---

\* Abteilung Alte Geschichte, kettenhofen@schlau.com

<sup>1</sup> HZ 80, 1898, S. 479. Zit. in: Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. Hrsg. v. Eduard Bratke, Texte und Untersuchungen NF IV 3, Leipzig 1899, S. 52.

<sup>2</sup> Une polémique à la cour perse: Le De Gestis in Perside. Traduction inédite. Die Internet-Adresse ist bei Heyden, S. 225 abgedruckt.

<sup>3</sup> Religious Discussion at the Court of the Sassanids [Religionsgespräch am Hof der Sasaniden /De Gestis in Perside]. Die Internet-Adresse findet sich ebenfalls bei Heyden, S. 225. Im Folgenden kürze ich ab: H. (für K. Heyden), B. (für P. Bringel) und E. (für A. Eastbourne).

<sup>4</sup> A. Wirth, Aus orientalischen Chroniken, Frankfurt am Main 1894, S. 143-210.

<sup>5</sup> Bratke, S. 63. Vgl. auch S. 125: “A ist allem Anschein nach der älteste Codex, und er ist sehr sorgfältig geschrieben, von erster Hand revidiert und unversehrt”.

<sup>6</sup> Vgl. Heyden, S. 103-115. Wer umfangreichere Informationen wünscht, kann auf § 2. *Das handschriftliche Material* bei Bratke, S. 61-127 zurückgreifen. Hinweisen möchte ich ebenfalls auf die materialreiche Dissertation von K. Heyden, die 2009 in der Reihe *Studien und Texte zu Antike und Christentum* als Band 53 erschienen ist.

unterteilt,<sup>7</sup> auf die Bratke in seiner Ausgabe verzichtet hatte. Die Unterteilung differiert leider mit derjenigen bei Bringel.

Der Titel ist in den Handschriften unterschiedlich überliefert, und manche nennen auch einen Verfasser.<sup>8</sup> Die kritische Edition Bratkes bot ΕΞΗΓΗΣΙΣ ΤΩΝ ΠΡΑΧΘΕΝΤΩΝ ΕΝ ΠΕΡΣΙΑΙ.<sup>9</sup> Der deutsche Leser findet einen knappen Lexikonartikel von P. Bruns unter dem Lemma *Narratio de rebus Persicis* im *Lexikon der antiken christlichen Literatur*.<sup>10</sup>

Wer in diesem Werk Auskünfte über Aufbau und Struktur des Sāsānidenreiches erwartet, wird enttäuscht, ebenso wenig über die Organisation der christlichen Kirchen im Sāsānidenreich. Die Buchstabenreihungen, die bis auf wenige Ausnahmen<sup>11</sup> unverständlich sind, sind, so H. mit Recht, “reine Phantasieprodukte des Autors”, auch wenn sie Authentizität vorspiegeln wollen.<sup>12</sup> Schon Bratke hat den König Arrinatos einen “Fabelkönig” genannt.<sup>13</sup> Keiner der erwähnten Personen wie Pasargaros, Diokles und Aphroditian in § 1 sind anderweitig bezeugt und keineswegs liegt das Protokoll einer Disputation vor dem König vor. Der Streit zwischen Hellenen und Christen über die Historiker Dionysaros und Philippos soll der Ausgangspunkt der Disputation unter dem Schiedsrichter Aphroditian gewesen sein, wieweit griechische Weissagungen Christus voraussagten.<sup>14</sup> Die Orakel aus dem Buch über Kassandros (§ 11-19) dürften bereits christlich überarbeitet sein, wenn Alexander auf Christus hinweist<sup>15</sup> und seine Mutter Olympias Züge der Jungfrau Maria trägt. Die Erzählung über das Niederfallen der Götterbilder im von Kyros d. Großen erbauten Hera-Tempel in Persien, das Erscheinen des Sterns und die Reise der Magier nach Bethlehem schließt sich an (§ 20-32) und ist uns nur aus dem hier vorliegenden Text bekannt; dieses Mal repräsentiert Hera, die Gemahlin des Zeus, die Mutter Jesu. Es folgt (§ 40-48) die Auseinandersetzung des ‘Obersten der Zauberer’, Orikatos (§ 40) mit den christlichen Bischöfen im Wettbewerb magischer Künste, die – nicht überraschend – zugunsten der Bischöfe ausgeht. In einer weiteren Verhandlung disputieren Rabbinen mit den Bischöfen um die Frage, ob der Messias bereits erschienen sei (§ 49-66). In einer letzten Verhandlung kommt es zu einer Entzweigung unter den Juden (§ 67-80). Dennoch werden die Teilnehmer

---

<sup>7</sup> Vgl. S. 119. Ich gebrauche § zur Kennzeichnung der Sinneinheiten.

<sup>8</sup> Vgl. Heyden, S. 82-83.

<sup>9</sup> Bratke, S. 1. In § 2 listet Bratke die Varianten auf.

<sup>10</sup> Hg. v. S. Döpp und W. Geerlings, Freiburg/Basel/Wien 2002<sup>3</sup>, S. 514.

<sup>11</sup> S. 166, Z. 24: ΔΡΩ ΚΑΙ ΤΕΛΩ sowie S. 200, Z. 16: ΑΥΤΙΚΑ (innerhalb von: ΔΑΣΤΙΚΟΝ ΛΑΒΟΚΕΤΡΑΣ ΑΥΤΙΚΑ ΠΙΘΙΓΡΙΣΑΒΛΕΣΤΡΙΝ, was heißen soll: ‘Wir werden es sogleich bekannt machen’).

<sup>12</sup> Vgl. S. 129, Anm. 6.

<sup>13</sup> Bratke, S. 244.

<sup>14</sup> Nur Philippos ist als christlicher Autor des 5. Jhs. bekannt. Sein Werk in ursprünglich 36 Büchern ist nur in wenigen Fragmenten erhalten; vgl. E. Honigmann, *Philippus of Side and his “Christian History”* (written about 434-439), *Patristic Studies, Studi e Testi* 173, Città del Vaticano 1953, S. 82-91.

<sup>15</sup> Vgl. dazu Bratke, S. 144: “Die Kasander-Sage ist ein Stück christlichen Alexander-Romans”.

in Frieden entlassen; jeder solle es, so § 81, mit der Gottesverehrung halten, wie er nun wolle, solange die Liebe unverfälscht bleibe.<sup>16</sup> H. hat sicherlich Recht mit ihrem Hinweis, „dass Wahrheit und Sieg eigentlich auf der Seite der Christen sind“.<sup>17</sup> Die Nachträge (§ 83-84) sind vermutlich von späterer Hand hinzugefügt. Sie hat dankenswerterweise eine ausführliche Gliederung des Werks beigefügt.<sup>18</sup>

Sehr gehaltvoll ist die Einleitung in sechs Abschnitten zu dieser „Werbeschrift für das Christentum“.<sup>19</sup> H. bevorzugt die Bezeichnung ‚Disputationsroman‘, um das Werk zu charakterisieren.<sup>20</sup> Mit Recht hebt sie die Vielseitigkeit und daraus resultierend die inhaltliche Komplexität heraus,<sup>21</sup> so dass sie mit gutem Recht den Charakter des Werkes als antijüdische Schrift verneint.<sup>22</sup> Das Werk ist, so H., als ein einheitliches Werk verfasst, auch wenn die Disparität der herangezogenen Quellen dies nicht immer deutlich macht.<sup>23</sup> Überzeugend ist von H. die Verschränkung von Figuren und Themen aufgezeigt, so etwa bei der Hauptfigur Aphroditian.<sup>24</sup> Abschnitt II. (S. 37-65) beschreibt die Quellen, Referenztexte sowie intertextuelle Bezüge. Die *Christliche Geschichte* des Philippos von Side, aus der angeblich auch die ‚Hellenischen Orakel‘ stammen sollen, wirft aufgrund ihrer bruchstückhaften Überlieferung manche Fragen auf.<sup>25</sup> In Abschnitt III. (‚Zeit und Ort der Abfassung‘, S. 66-81) entscheidet sich H., wie schon Bratke, für das griechischsprachige Syrien als Grenzraum zum Sāsānidenreich als Ort der Abfassung.<sup>26</sup> *Terminus a quo* ist zweifellos die Abfassungszeit des Werks des Philippos im 4. Jahrzehnt des 5. Jhs., *terminus ad quem* die Regierungszeit des sāsānidischen Königs Ḥōsrōi II. (590-628 n. Chr.), da Anspielungen auf das Vordringen der Araber und das Ende des Sāsānidenreichs im Werk nicht sichtbar werden.<sup>27</sup> Dies geht auch konform mit dem Urteil Bratkes in seiner Edition, der Text sei erst im 8. Jh. n. Chr. sicher bezeugt.<sup>28</sup> Abschnitt IV beschreibt ‚Autor, Adressaten, Intentionen‘ (S. 82-102). Der mehrmals in den Handschriften genannte Anastasios (I.) von Antiochien deutet, so H., darauf hin, dass das Werk wohl am Ende des 6. Jhs. im Umfeld des Patriarchen verfasst

---

<sup>16</sup> Die Übersetzung ist zitiert nach Heyden, S. 213.

<sup>17</sup> Vgl. Heyden, S. 8.

<sup>18</sup> Vgl. Heyden, S. 21.

<sup>19</sup> Heyden, S. 9.

<sup>20</sup> Heyden, S. 12.

<sup>21</sup> Heyden, S. 12-13.

<sup>22</sup> Vgl. vor allem S. 32 und 35.

<sup>23</sup> Vgl. Heyden, S. 22-23.

<sup>24</sup> Vgl. Heyden, S. 27-30.

<sup>25</sup> Vgl. Heyden, S. 37-41, besonders S. 41 sowie S. 44 in Hinblick auf den Nachtrag in § 82. Dass auch die jüdischen Zeugnisse über Christus aus dem Werk des Philippos von Side stammen, wie Bratke, S. 227, vermutete, halte ich hingegen für wenig wahrscheinlich.

<sup>26</sup> Vgl. Bratke, S. 206 sowie Heyden, S. 77-78.

<sup>27</sup> Vgl. Heyden, S. 68 und 71.

<sup>28</sup> Vgl. Bratke, S. 240.

worden sei.<sup>29</sup> Auch wenn der Dialogautor, der nach § 80 Philippos in Amida und Ostra<sup>30</sup> getroffen haben will, nicht mit dem anonymen Verfasser identisch ist, dürfte die Ansicht Heydens das Richtige treffen, dass er wesentliche Ideale des Verfassers verkörpert.<sup>31</sup> Dass er ein Christ gewesen ist, sollte nicht bestritten werden,<sup>32</sup> auch wenn das Bekenntnis, das der Verfasser Aphroditian in § 33 in den Mund legt, nichts spezifisch Christliches enthält, und auch die im Werk verstreuten Hinweise auf die Uneinigkeit unter den Christen sind bemerkenswert; er spricht in § 3 – im Munde von Juden – gar von ‘den mörderischen und blutbefleckten Christen’, ‘die das ganze Menschengeschlecht unterdrücken und alles, was gerecht ist, der göttlichen Alleinherrschaft entreißen’,<sup>33</sup> so dass schon Bratke angesichts der scharfen Kritik man “sie lieber für eine Erinnerung an die Anklagen seitens eines Heiden als für einen Hieb unseres zahmen Verfassers auf seine Kirche halten möchte”.<sup>34</sup> So sieht H. das eigentliche Anliegen des Verfassers darin, die Leserschaft zu gewinnen für eine Synthese aus hellenischer Philosophie und Christentum,<sup>35</sup> selbst wenn das letztere schließlich als überlegen herausgestellt wird. Ob aber in der Zeichnung der Dialogfiguren, die nicht die letzte Konsequenz des Übertritts zum Christentum ziehen, die Leser ermutigt sollen, diesen letzten Schritt in der Realität, in ihrer eigenen Lebenswelt, herbeizuführen, ist m. E. fraglich und auch nicht leicht zu vereinbaren mit dem Adressatenkreis, da H. eine christliche Leserschaft vermutet.<sup>36</sup> Richtig ist hingegen die ‘Askese als religionsübergreifendes Lebensideal’ gezeichnet,<sup>37</sup> und auch die Hochschätzung der Lebensführung gegenüber der orthodoxen Lehre ist für den Verfasser bemerkenswert. Nach dem bereits erwähnten Abschnitt V. (‘Überlieferung und Rezeption’) schließt die Einleitung mit Angaben zur vorliegenden Ausgabe und Bemerkungen zur Übersetzung einiger für das Werk bedeutender Termini wie Ἑλλην/Ἑλληνικός, θρησκεία, Χριστός und δόξα/δόξαι (S. 116-125). Mit der umfangreichen Einleitung hat H. die Erwartungen, die man heute an eine Textedition stellt, voll erfüllt.

Ich wende mich nun dem Text zu und liste die gewichtigeren Differenzen zur kritischen Edition Bratkes auf, zumal H. nach ihrer eigenen Angabe zufolge ebenfalls den Codex Parisinus graecus 1084 (A) der Edition zugrunde legt.<sup>38</sup>

---

<sup>29</sup> Vgl. Heyden, S. 86; zu Anastasios: C. Schmidt, Anastasios I. von Antiochien, in: LACL<sup>3</sup> (vgl. hier Anm. 10), S. 31, der dezidiert die Verfasserschaft des Patriarchen verneint.

<sup>30</sup> Zu Ostra vgl. Honigmann (hier Anm. 14), S. 89-91, der jedoch m. E. zu weitreichende Schlüsse daraus zieht.

<sup>31</sup> Vgl. Heyden, S. 86.

<sup>32</sup> So etwa Honigmann (hier Anm. 14), S. 86.

<sup>33</sup> Übersetzung nach Heyden, S. 131.

<sup>34</sup> Bratke, S. 265.

<sup>35</sup> Vgl. Heyden, S. 96-97.

<sup>36</sup> Vgl. Heyden, S. 100 sowie zum Leserkreis S. 88-89.

<sup>37</sup> Heyden, S. 101-102.

<sup>38</sup> Vgl. Heyden, S. 119. Leider hat sie meist versäumt, die Abweichungen kenntlich zu machen. Vgl. auch S. 4.

Für σατραπείας (Bratke, S. 1, Z. 3) bietet H. (S. 128, Z. 5) σατραπίας. S. 128, Z. 7 fehlt die angebliche Übersetzung der Buchstabenanreihung ΔΙΑΛΛΑΙΑ ΑΒΔΟΔΕΔΩΡΟΥ ΜΟΥ ΤΟΙ: ἡ ἐξουσία δικάσει καθαρῶς (Bratke, S. 1, Z. 5f). ἡμετέρας (S. 130, Z. 19) ist zu verbessern in: ἡμετέρας (θηρσκειάς) (Bratke, S. 2, Z. 21), ὑποκεῖται (S. 130, Z. 25) ist korrekt ὑπόκειται (Bratke, S. 3, Z. 4) zu vokalisieren. παιδίῳ (Bratke, S. 5, Z. 7) ist zu schreiben statt παιδί (S. 136, Z. 2). Mit εισήλθετε (S. 138, Z. 15) folgt H. Codex C; Bratke bietet (S. 7, Z. 10f) εισήλθατε. Bratke schreibt (S. 8, Z. 8) ῥοπήν statt ῥώπην (S. 140, Z. 5). S. 8, Z. 11 bietet Bratke die präsentische Form χρησιμεύομεν statt des futurischen χρησιμεύσομεν (S. 140, Z. 8). Für τοῖς ἑαυτῶν δούλοις (Bratke, S. 8, Z. 14f) bietet H. τοῖς ἑαυτοῖς δούλοις (S. 140, Z. 11f). Bei τῶν ἐν αὐτοῖς (S. 146, Z. 4f) ist das nachfolgende ἱερέων (Bratke, S. 11, Z. 7) beizufügen.<sup>39</sup> Προὔπιπος (S. 146, Z. 12) ist verschrieben aus Προὔπιπος (Bratke, S. 11, Z. 15), ὑπέτρεψαν (S. 156, Z. 6) ist verschrieben aus ὑπέστρεψαν (Bratke, S. 15, Z. 23). Mit μανίας (S. 156, Z. 18) folgt H. wohl bewusst den Handschriften CF,<sup>40</sup> ἦ (S. 156, Z. 26) ist zu verbessern in ἦ (Bratke, S. 16, Z. 19), τινὰ (S. 158, Z. 13) ist zu verbessern in τινά (Bratke, S. 17, Z. 13). Die Partikel γὰρ in der Wendung ἄνδρα γὰρ οὐκ ἔχω (S. 158, Z. 14) fehlt bei Bratke (S. 17, Z. 14f). S. 158, Z. 16 fehlt die Konjunktion ὅτι.<sup>41</sup> τινὰ hinter μερικόν (S. 158, Z. 20) fehlt in Bratkes Edition (S. 17, Z. 20), τοῦ vor Ἄφροδιτιανοῦ (S. 162, Z. 16) ist zu tilgen (Bratke, S. 19, Z. 22). Für εἶπον (S. 162, Z. 18) ist die Form der 3. Sing. Aor. (εἶπεν) zu schreiben (Bratke, S. 19, Z. 24). Wenn H. der Handschrift C<sup>1</sup> folgen will (S. 162, Z. 18), müsste sie ὦ statt ῶ schreiben.<sup>42</sup> Für εἶπε (S. 162, Z. 19) ist εἶπεν (Bratke, S. 19, Z. 25) zu schreiben. Bei Γεγόναν (S. 162, Z. 19) ist die Betonung zu korrigieren in Γέγοναν (Bratke, S. 19, Z. 25). Für ποιούμεν (Bratke, S. 21, Z. 10) bietet H. αἰτούμενοι (S. 166, 10), ohne einen Anhalt im textkritischen Apparat bei Bratke zu finden. Vom Verb διαβάλλω ist S. 166, Z. 11 die 3. Pers. Impf. Aktiv zu schreiben, wie es bei Bratke (S. 21, Z. 11) zu lesen ist (διέβαλλόν) statt διέβαλόν (S. 166, Z. 11). καὶ τῶν Χριστιανῶν (S. 166, Z. 16f) hat Bratke nicht in seinen Text aufgenommen, auch wenn es in den Handschriften ACD bezeugt ist. H. ist dann inkonsequent, wenn sie den Passus in ihrer Übersetzung (S. 167) auslässt. ἀναστοῦντες (S. 166, Z. 18) ist verschrieben für ἀναστατοῦντες (Bratke, S. 21, Z. 18). S. 168, Z. 3f bietet H. τρία ἀνδρεῖα,<sup>43</sup> Codex A hingegen τινὰ ἀνδρεῖα (Bratke, S. 22, Z. 6f). Die Zeichensetzung S. 168, 10f ist schwierig, da ὀγλέω ein Dativobjekt verlangt.<sup>44</sup> Dem folgt H., wenn sie nach τῷ βασιλεῖ ein Komma setzt (anders Bratke, S. 22, Z. 13), andererseits auch

<sup>39</sup> In der Übersetzung S. 141 ist ἱερέων jedoch berücksichtigt.

<sup>40</sup> Vgl. Bratke, S. 16 zu Z. 10, der selbst μαντείας bietet.

<sup>41</sup> Vgl. Bratke, S. 17, Z. 17: ὅτι τὸ καὶχημά σου μέγα. In der Übersetzung S. 159 ist die Konjunktion jedoch vorausgesetzt.

<sup>42</sup> Vgl. den textkritischen Apparat bei Bratke, S. 19 zu Z. 24. Bratke bietet οἷ.

<sup>43</sup> Diese Lesart setzt auch B. in ihrer Übersetzung in § 34 („trois prouesses“) voraus.

<sup>44</sup> So G. W. H. Lampe, A Patristic Greek Lexicon, Oxford 1961 = <sup>3</sup>1978, S. 990a.

ἀσφάλειαν δούς (S. 168, Z. 10f) ein Dativobjekt erwarten lässt.<sup>45</sup> In Bratkes Edition folgt S. 23, Z. 16 nach ἀνάγκη ein A.C.I. (με εἰπεῖν τοῦτο); anders H., die (S. 170, Z. 12) für με das Dativobj. μοί bietet mit nachfolgender Infinitivkonstruktion. Statt ἐπαιοιδίαν (Bratke, S. 24, Z. 14)<sup>46</sup> lesen wir S. 172, Z. 9 ἐπαιοιδῆν. Für das präsentische πορευόμεθα (Bratke, S. 25, Z. 3) gebraucht H. die Futurform πορευσόμεθα (S. 172, Z. 27). ἀμφιβολία (Bratke, S. 25, Z. 8) ist ohne Artikel geschrieben; anders H. (S. 174, Z. 4), deren Übersetzung den Artikel jedoch nicht voraussetzt. Vor dem Infinitiv βλασφημεῖν (Bratke, S. 26, Z. 5) ist ebenso wie beim vorausgehenden βρύχειν ein τοῦ zu lesen, was bei H. (S. 176, Z. 3) fehlt. Vor ἐξέλθης (Bratke, S. 26, Z. 8) fehlt bei H. das auch in der Übersetzung (‘heil’) vorausgesetzte Prädikativ σῶος (S. 176, Z. 6f).<sup>47</sup> ὁ δὲ (Bratke, S. 26, Z. 28) wird bei H. (S. 178, Z. 5) kontrahiert zu Ὀδὲ. Leicht variieren τὰ γινόμενα (Bratke, S. 27, Z. 13) und τὰ γινόμενα bei H. (S. 178, Z. 18), ebenso ἐχώρησεν (Bratke, S. 27, Z. 15) und ἐχώρισε (S. 180, Z. 2), dem aber nach dem Eintrag bei Lampe der Vorzug zu geben sein dürfte.<sup>48</sup> Das Akk. Obj. σε (S. 182, Z. 12) geht dem Prädikativum κριτήν bei H. (S. 182, Z. 12) unmittelbar voraus, während nach dem Apparat bei Bratke zu S. 28, Z. 21 der Wortstellung σε αἰροῦνται κριτήν zu folgen wäre. ἐνδότης (S. 28, Z. 20) ist zu verbessern in ἐνδοτάς (Bratke, S. 182, Z. 29). S. 184, Z. 7 fehlt die Präposition ἐν vor ταῖς νομοθεσίαις (Bratke, S. 29, Z. 11f). Ἰακῶβ (Bratke, S. 29, Z. 14) ist undekliniert, während H. Ἰάκωβον liest (S. 184, Z. 9f). Beim Präs. Pass. Akk. Pl. n. ἐξαφανιζόμενα (Bratke, S. 29, Z. 20) fehlt der Artikel, während H. τὰ hinzufügt (S. 184, Z. 15); auch bei προστάξει (Bratke, S. 29, Z. 21) fehlt ein Artikel; anders wiederum H. (τῆ προστάξει) (S. 184, Z. 16). Das Augment in κατεβάλετε (Bratke, S. 30, Z. 14) ist bei H., S. 186, Z. 8 nicht berücksichtigt (καταβάλετε). Bei B. (S. 31, Z. 4) liest man ἐκεῖνα βασίλεια, die in umgekehrter Reihenfolge bei H. (S. 186, Z. 16) genannt werden. Für ἐαυτὰ (Bratke, S. 31, Z. 9) liest H. αὐτὰ (S. 186, Z. 21). ἐπικράται (S. 190, Z. 9), dürfte mit Bratke (S. 32, Z. 14) ἐπικρατεῖ zu lesen sein, was auch die Übersetzung bei H. (S. 191) voraussetzt.<sup>49</sup> Die Form des Akk. Sg. Fem. des Adjektivs ἀληθῆς lautet, wie bei Bratke, S. 33, Z. 13f ἀληθῆ, nicht ἀληθῆν wie bei H. (S. 192, Z. 2). Die Korrektur οἱ τῶν Ἰουδαίων ῥαββίδες (S. 194, Z. 1f) dürfte berechtigt sein.<sup>50</sup> ᾧ πιστεύετε τότε πλάνῳ (S. 194, Z. 17) ist wohl, wie es auch Bratke getan hat (S. 34, Z. 18f) durch Kommata abzutrennen θ. τη (S. 194, Z. 19) ist verschrieben für τῆ (Bratke, S. 34, Z. 21). Die Frage der Magier lautet ποῦ γεννᾶται (Bratke, S. 35, Z. 3), die der Übersetzung (S. 197, Z. 4) entspricht, während H. im griechischen Text

<sup>45</sup> Vgl. auch die Erläuterung von H., S. 168, Anm. 104.

<sup>46</sup> Vgl. auch Lampe (hier Anm. 44), S. 510a.

<sup>47</sup> Codex A: σῶιος. Vgl. den Textapparat bei Bratke auf S. 26 zu Z. 8.

<sup>48</sup> Vgl. Lampe (hier Anm. 44), S. 1538b.

<sup>49</sup> Interessant ist der Hinweis S. 190, Anm. 138 auf die Lesung bei B., § 52 (‘à Épikratès’) und die dortige Anm. 107.

<sup>50</sup> So übersetzt auch B. in § 57 (‘les rabbins des Juifs’). Bratke (S. 34, Z. 2) bietet hingegen ἱερέων für Ἰουδαίων.

Χριστός hinzufügt (S. 196, Z. 3). Das Dativobjekt αὐτῶ zu λέγουσιν, das H. (S. 198, Z. 13) aufnimmt, fehlt bei Bratke (S. 36, Z. 18). Eine kleine Differenz findet sich beim Imperativ λογοσυνάκτει (Bratke, S. 38, Z. 4) zu der Form λόγοσυνάκτει (S. 202, Z. 10f), ebenso bei οὔτω (Bratke, S. 39, Z. 18) zu οὔτως (S. 204, Z. 16). Wichtig ist die Differenz bei αὐτοκατάκριτοι (Bratke, S. 40, Z. 24), das im Singular im pseudopaulinischen Brief an Titus (3,11) belegt ist.<sup>51</sup> Nicht im textkritischen Apparat und auch nicht in den Wörterbüchern belegt ist die S. 206, Z.21f verwendete Form αὐτοκατάρατοι. Für τῇ ἀντιπαθείᾳ ὑμῶν (Bratke, S. 41, Z. 1) bietet H. nach den Codices CDF τῇ ἀντιπαθείᾳ ἡμῶν (S. 206, Z. 25). In ihrer Übersetzung setzt H. jedoch den Text Bratkes voraus.<sup>52</sup> Die folgende Partikel τὰ (S. 206, Z. 25) fehlt bei Bratke (S. 41, Z. 1). Gering ist die Differenz zwischen οἶδεν (Bratke, S. 41, Z. 3) und οἶδε (S. 206, Z. 27). Die Partikel γε nach μέντοι (Bratke, S. 41, Z. 5) fehlt bei H. (S. 206, Z. 29). Vor das Patronymikon Κοάτου (Bratke, S. 42, Z. 3) setzt H. (S. 210, Z. 2) den Artikel, der nach Bratkes Apparat in den Handschriften FGN<sup>1</sup> bezeugt ist. Vor ἀπῆλθε (Bratke, S. 42, Z. 7) fügt H. ohne Anhalt an der handschriftlichen Überlieferung αὐτὸς, ohne es jedoch in der Übersetzung (‘er aber ging’) zu berücksichtigen. εἶπεν hinter ἡ ποιμένισσα (S. 210, Z. 9) fehlt in Bratkes Edition (S. 42, Z. 11). Bei οἷς εἰμι (S. 210, Z. 10) weicht H. von der Lesart des Codex A ab, dem Bratke mit οἷσπερ εἰμι folgt (S. 42, Z. 11). Für ὦ als Zeichen des Vokativs (Bratke, S. 42, Z. 15) gebraucht H. den Nom. Sing. des Artikels (ὁ) (S. 210, Z. 13), übersetzt jedoch vokativisch. Die Schreibung eines der in § 82 genannten Würdenträgers differiert in den Handschriften; Bratke (S. 44, Z. 12) übernahm Τύρτελος, während H. mit Τέρτυλος (S. 214, Z. 6) den Handschriften COQa<sup>1</sup> folgt; in der Übersetzung folgt sie jedoch Bratke. Die geringe Differenz zwischen εἶπεν (Bratke, S. 45, Z. 13) und εἶπε (S. 216, Z. 4) findet sich hier nochmals. Die gewählte Form καλαμισκάρια (S. 216, Z. 6) begründet H. in Anm. 183. Die Handschriften schwanken hier, wie der Blick in den kritischen Apparat bei Bratke (S. 45, zu Z. 15) bezeugt.

Ich will nun zur Übersetzung Stellung nehmen. Viele Positiva sind zu würdigen, so die zahlreichen Einzelerklärungen zur gewählten Übersetzung<sup>53</sup> mit den wertvollen Hinweisen auf das byzantinische Griechisch.<sup>54</sup> Die Übersetzung ist gut gelungen, nicht immer eine leichte Aufgabe, bedenkt man allein die ca. vierzig Hapaxlegomena, die ich gezählt habe.<sup>55</sup> Nicht immer sind die Zeitstufen berücksichtigt, so in § 10 (S. 136, Z. 2), wo ἔκειντο mit ‘enthalten sind’ übersetzt wird,<sup>56</sup> das unmittelbar folgende präsentische προστάττει hingegen im Imperfekt (‘und er befahl’).<sup>57</sup> Ich will mich auf diese Beispiele beschränken. An Versehen sind mir noch

<sup>51</sup> Vgl. auch Lampe (hier Anm. 44), S. 269b.

<sup>52</sup> S. 207: ‘mit eurer Abwendung’. Vgl. auch Anm. 130 zu § 74 bei B.

<sup>53</sup> Vgl. etwa S. 130, Anm. 11 zu θρησκεία, S. 136, Anm. 22 zu περιαγωγική, S. 149, Anm. 57 zu λόγος.

<sup>54</sup> Vgl. etwa S. 141, Anm. 39 zu πρῶμεύει, S. 153, Anm. 70 zu χρηματίζω.

<sup>55</sup> Sie sind in Lampes Lexikon (hier Anm. 44) mit Stellenangabe berücksichtigt.

<sup>56</sup> Korrekt hingegen B., § 10 (‘se trouvaient’).

<sup>57</sup> Korrekt wiederum B., § 10 (‘il ordonne’).

aufgefallen: In § 11 (S. 136, Z. 12) bezieht sich αὐτοῦ in ὁ δὲ ἀδελφὸς αὐτοῦ auf den Bruder des ermordeten Königs der Lakedaimonier. H. übersetzt ‘ihr Bruder Philippos’, während B., § 11 korrekt übersetzt (‘le frère du roi’). In § 12 (S. 138, Z. 7) fehlt in der Übersetzung das Part. Aor. Med. καταρασάμενοι.<sup>58</sup> ἀηττήτου in § 13 (S. 140, Z. 5) ist eher auf θεοῦ statt auf den Genitiv τρυτάνης zu beziehen.<sup>59</sup> ὑπὸ ἰδίας ἀμφιβολίας καταπαυόμενα (S. 142, Z. 20) übersetzt H. ‘gehemmt durch ihre eigenen Streitigkeiten’. ὑπὸ in der Bedeutung ‘durch’, ‘wegen’ verlangt den Genitiv, ἰδίας ἀμφιβολίας ist daher singularisch zu übersetzen.<sup>60</sup> Die Übersetzung bei B. in §21 (‘chacun leur propre voix’) für τὴν ἰδίαν ἀπετέλει φωνήν (S. 150, Z. 6) ist präziser als diejenige von H. (‘gaben ihre eigenen Stimmen von sich’). Für ἄσπορον (S. 150, Z. 17), das H. ‘ungezeugt’ übersetzt, bietet Lampe mit Bezug auf unsere Textstelle ‘begotten without seed’.<sup>61</sup> Für ἄμα τῷ ἀστερωτῷ λίθῳ (S. 152, Z. 5) übersetzt H. ‘mit dem steinernen Stern’; korrekter ist auch hier B. in § 23 (‘avec la pierre en forme d’étoile’). Das adjektivische Attribut οὐράνιον zu μήνυμα (S. 152, Z. 9f) ist in der Übersetzung nicht berücksichtigt, nur das Part. Präs. Med. τερατεύομενον.<sup>62</sup> Die Futurform σείσει (S. 152, Z. 13) wird auch hier von B. in §23 präziser übersetzt mit ‘ébranlera’ (H.: ‘erschüttert’). Warum H. den adverbialen Akk. τὴν οὐράνιον Δίκην (S. 156, Z.13) ‘beim himmlischen Zeus’ übersetzt, ist mir nicht einsichtig.<sup>63</sup> τὸ ὄνομα τοῦτο (S. 156, Z. 19) übersetzt H. ‘seinen Namen’.<sup>64</sup> Die Medialform ἐπέστη (S. 156, Z. 19) ist besser intransitiv zu übersetzen.<sup>65</sup> πάμπολλα (S. 156, Z.27) wird von H. als adverbialer Akk. verstanden und mit ‘mehrfach’ übersetzt.<sup>66</sup> ἀπέλυσαν ἡμᾶς (S. 156, Z. 27) ist mit ‘sie ließen von uns ab’ von H. nicht präzise übersetzt. Auch hier ist die Übersetzung von B., § 27 (‘ils nous laissèrent partir’) besser. In der Inschrift (S. 160, Z. 1-3) fehlt das Akk. Obj. zu ἀνέθηκεν, das unterschiedlich ergänzt wird. H. bietet ‘dies’ (S. 167, Z. 3).<sup>67</sup> Die Form des Part. Aor. Pass. ἐκπλαγεῖς (S. 160, Z. 16f) hat H. wohl zutreffend aktivisch übersetzt (‘erschreckte uns’), wiewohl eine aktivische Bedeutung von ἐκπλήττομαι im Lexikon von Liddell-Scott nicht belegt ist.<sup>68</sup> Die Übersetzung von σκυλμὸν (S. 162, Z. 1) mit ‘Verkündigung’ ist nicht korrekt;

<sup>58</sup> καταράομαι, nach Lampe (hier Anm. 44), S. 716a ‘to curse’. Bringel, § 12 übersetzt: ‘la maudirent’.

<sup>59</sup> So übersetzt auch B., § 13 (‘ayant la force invincible d’un dieu invincible’), sicher zutreffender als H. (‘der die unbesiegbare Neigung der unbesiegbaren Waage Gottes besitzt’).

<sup>60</sup> Auch B., § 16 übersetzt hier pluralisch (‘entravée par leurs propres controverses’).

<sup>61</sup> Vgl. Lampe (hier Anm. 44), S. 246b.

<sup>62</sup> Vgl. hingegen B., § 23: ‘une indication céleste’.

<sup>63</sup> Vgl. hingegen B., § 27: ‘au nom de la Justice céleste’. Vgl. hingegen die Übersetzung von δικαία Δίκη (S. 166, Z. 4) mit ‘gerechte Gerechtigkeit’.

<sup>64</sup> Korrekter wiederum B., § 27: ‘ce nom’.

<sup>65</sup> H. übersetzt: ‘erhoben wurde’. Auch hier ist die Übersetzung von B., § 27 präziser: ‘qui s’est dressé’. Vgl. auch das Vorkommen dieser Aorist-Form auf S. 158, Z. 12 sowie S. 160, Z. 16.

<sup>66</sup> B., § 27 umschreibt hier: ‘bien des prières’.

<sup>67</sup> Ebenso E., §29 (‘this’). B., § 29 ergänzt das Pers. Pron. im Akk. (‘le pouvoir perse m’a consacré’).

<sup>68</sup> Vgl. Liddell/Scott, A Greek-English Lexicon, Oxford <sup>9</sup>1940 (Reprint 1968), S. 517a. Die Übersetzung von B., § 30 ist hier nicht genau.



Lampe bietet unter 2. ‘suffering’ mit Verweis auf unsere Textstelle.<sup>69</sup> Die Übersetzung ‘Ursache von allem’ für παντὸς αἴτιος (S. 162, Z. 10) hat bereits Perkams in seiner Rezension bemängelt.<sup>70</sup> Die Übersetzung ‘werden wir auch eine Lösung (für die anderen Fragen) finden’ (H., S. 167) setzt eine futurische Form im Griechischen voraus; Bratke bietet in seiner Textausgabe (S. 21, Z.10) ποιούμεν λύσιν während H. (S. 166, Z. 10) ohne Anhalt im textkritischen Apparat das Part. Präs. Medium αἰτούμενοι bietet. Für das Hapaxlegomenon περιστένω vermerkt Lampe ‘straiten’ (= bedrängen, in Verlegenheit bringen),<sup>71</sup> das als Part. Aor. Passiv περιστενωθείς (S. 176, Z.17) von B., § 38 gut mit ‘accablé’ wiedergegeben wird, während H. ‘laut stöhnend’ übersetzt. Das Futurum χρησιμεύσει (S. 180, Z. 8) übersetzt H. präsentisch, während die Präsensform ἀφανίζεται (S. 184, Z. 17) perfektisch wiedergegeben wird (‘vergangen ist’). Schwierig ist die Konstruktion ἦν γὰρ ἔπλασεν, λαμβάνων οὐκ ἂν αὐτήν ἡγήσεται ὕβριν (S. 190, 15f). H. übersetzt: ‘denn was er selbst geschaffen hat, führt nicht zur Verletzung (seines Wesens), wenn er es annimmt’ (S. 191). Ein Subjektswechsel liegt hier nicht vor, und den doppelten Akkusativ beim Verb ἡγέομαι hat B., § 52 korrekter ausgerückt in ihrer Übersetzung (‘cette essence qu’il a façonnée, il ne saurait en la prenant comme un outrage’). Πεισθήσεσθε (S. 190, Z. 25), Futur von πείθομαι, wird von H. präsentisch übersetzt (‘ihr befolgt’), die präsentische Form πατεῖσθε (S. 194, Z. 14) hingegen im Futur (‘werdet zertreten werden’).<sup>72</sup> Das textkritisch nicht sichere Χριστός (S. 196, Z. 3) wird in der Übersetzung ersetzt durch das farblose ‘er’ (S. 197).<sup>73</sup> εὐεργετοῦντος πολλούς (S. 198, Z. 5) ist mit ‘viel Gutes tat’ (S. 199) nicht korrekt übersetzt.<sup>74</sup> Das Adverb μυριάκις (S. 200, Z. 4) ist mit ‘ten thousand times’ zu übersetzen,<sup>75</sup> nicht mit ‘tausendmal’ (S. 201). ἵνα (S. 200, Z. 6) leitet einen Finalsatz ein, keinen Konsekutivsatz.<sup>76</sup> In Abweichung von (LXX) Ps. 136,4 πῶς ᾄσωμεν bietet der Codex A ᾄδομεν, danach auch H. (ᾄδομεν), eine präsentische Form; entsprechend übersetzt B., § 64 ‘nous chantons’, während H. perfektisch übersetzt (‘haben gesungen’). Mit Recht weist B. in Anm. 162 auf die Doppelbedeutung von δόξα im Griechisch des Textes hin, bietet dann zu δοξῶν im Gen. Pl. jeweils ‘Verehrungsweisen und Vorstellungen’ (zweimal) sowie ‘Vorstellungen und Verehrungsweisen’, was schwerfällig wirkt, zumal hier eher die Übersetzung ‚Vorstellungen‘ das Richtige

<sup>69</sup> Vgl. Lampe (hier Anm. 44), S. 1243a. So auch B., § 30 (‘souffrance’).

<sup>70</sup> Vgl. Rez. von M. Perkams, in: <http://www.sehepunkte.de/2020/04/druckfassung/34000.html>, der ‘Verursacher des Alls’ übersetzt. B., § 31 hebt es durch die Großschreibung von ‘Tout’ hervor.

<sup>71</sup> Vgl. Lampe (hier Anm. 44), S. 1072b.

<sup>72</sup> Korrekt hingegen B., § 60: ‘vous êtes à juste titre foulés aux pieds’.

<sup>73</sup> Auch hier ist B., § 60 korrekter: ‘Où le Christ est-il né?’.

<sup>74</sup> εὐεργετέω, mit τινά: ‘jemandem Wohltaten erweisen’ nach W. Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch, Berlin/New York <sup>3</sup>1988, S. 622. Korrekt von B., § 60 übersetzt: ‘qui faisait du bien à beaucoup’.

<sup>75</sup> Vgl. Lampe (hier Anm. 44), S. 888b.

<sup>76</sup> H. übersetzt (S. 201): ‘so dass jenes Blut über das Volk gekommen ist’. B., § 64: ‘pour que ce sang retombe sur notre peuple’.

trifft.<sup>77</sup> Die Übersetzung ‘ist gespalten’ (S. 205) setzt das griechische διηρημένος voraus, nicht, wie S. 204, Z.21 δῆραιται.

Manche Ungenauigkeit und Fehler begegnen: Der Terminus ‘Mazdaiken’ (S. 75) ist ungebräuchlich und durch ‘Mazdakiten’ zu ersetzen. Von ‘Orientreisen’ Alexanders d. Gr. wird man kaum sprechen können.<sup>78</sup> Die ‘Magiererzählung’ ist in Mt 2, 1-12 überliefert.<sup>79</sup> Das omen auf den Sieg des Kaisers Alexander Severus über die Perser findet sich in SHA, AS 13, nicht in AS 17.<sup>80</sup> Das Prophetenbuch, das Aphroditian für seine eigene Tradition beansprucht, belegt nicht den Übergang der Herrschaft von den Persern auf die Babylonier.<sup>81</sup> Die auf S. 68 erwähnte Inschrift Kerdirs stammt aus der Zeit König Wahrāms II., nicht der Šāhpuhrs I. Mir sind keine sāsānidische Inschriften König Yazdkarts I. bekannt, die einen engen Kontakt des Herrschers mit der jüdischen Gemeinde belegen sollen.<sup>82</sup> Das Zitat auf S. 76 Anm. 175 aus dem Beitrag von F. Jullien ist unvollständig; eine ganze Zeile fehlt.<sup>83</sup> Eine förmliche Reichsteilung ist im Jahr 395 n. Chr. nicht erfolgt.<sup>84</sup> Korrekter wäre es, von der Mahnrede im Buch Deuterocesaja zu sprechen.<sup>85</sup> Theodoret von Kyrrhos wird man apologetische Motive nicht absprechen; gleichwohl sind seine geschichtlichen Werke zu berücksichtigen.<sup>86</sup> Über den Beruf des Mannes der biblischen Maria wird in Mt 13, 53-57 par nicht diskutiert;<sup>87</sup> lediglich das Erstaunen über Jesus wird ausgedrückt (Mt 13,55: Ist das nicht des Zimmermanns Sohn?). Das Götterbildnis der Artemis wird in Apg 19,35 erwähnt, nicht in Offb. 19,35,<sup>88</sup> das sogenannte Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg in Mt 20, 1-16, nicht in Mt 20, 1-6.<sup>89</sup> Die Ankündigung des Kommens des Elia im Buch Maleachi, die in § 52 erwähnt wird, ist in der hebräischen Bibel in 3,23 und 24b überliefert, was in der LXX 3,22 und 3,23b, in der Vulgata 4,5 und 6b entspricht.<sup>90</sup> Der Verweis auf S. 197 auf Joh 4,46-54 ist insofern nicht verständlich, da im Johannesevangelium nur von einem königlichen Beamten die Rede ist, nicht jedoch vom Bruder des Synagogenvorstehers Jairos.

---

<sup>77</sup> Vgl. B., § 71. So übersetzt auch H. ὁ δοξαζόμενος (S. 204, 21) mit ‘der Verehrte und Vorgesetzte’. Einfacher B., § 71: ‘qui fait l’objet d’une opinion’.

<sup>78</sup> So S. 51, Anm. 92. Vom ‘Asienfeldzug’ spricht sie S. 52, von ‘Eroberungszügen bis an den indischen Subkontinent’ (S. 142, Anm. 41).

<sup>79</sup> Nicht in 1, 1-12, so S. 47.

<sup>80</sup> So S. 56, Anm. 110.

<sup>81</sup> Die Herrschaft ging vielmehr von den Babyloniern auf die Perser über. Der Beleg (Pers. 53) auf S. 60 ist allerdings korrekt.

<sup>82</sup> So S.70. Aus dem 5. Jh. n. Chr. ist bisher nur die Inschrift des Vuzurgframadār Mihr-Narse bekannt, die W. B. Henning edierte in der Zeitschrift Asia Major 1954, S. 98-102.

<sup>83</sup> Nach ‘ou de Perses et de’ fehlt die sechszehnte Zeile auf S. 165: “Grecs” – c’est-à-dire des descendants de déportés venus de l’empire.

<sup>84</sup> So S. 129, Anm. 9.

<sup>85</sup> H. spricht von der ‘Mahnrede des Propheten Jesaja’ (S. 140, Anm. 34).

<sup>86</sup> H. spricht S. 144, Anm. 46 vom ‘christlichen Apologeten Theodoret’.

<sup>87</sup> So S. 148, Anm. 52.

<sup>88</sup> So S. 160, Anm. 86.

<sup>89</sup> So S. 164, Anm. 97.

<sup>90</sup> Anders S. 185 innerhalb der Übersetzung.

Josephos spricht in AJ 18,3,3 von Jesus als διδάσκαλος ἀνθρώπων, nicht vom ‘Lehrer aller Menschen’.<sup>91</sup> Die Zählung der Psalmen ist uneinheitlich: Ps. 21,19 auf S. 201 ist nach der LXX zitiert, wenige Zeilen später 22,19 nach der hebräischen Bibel, Psalm 136,4 ebenfalls auf S. 201 wiederum nach der LXX. Der verhängnisvolle ‘Blutspruch’ ist in Mt 27,25 überliefert.<sup>92</sup> In Deuteronomium 28,66 ist κρεμαμένη zu lesen, nicht κεραμένη.<sup>93</sup> ἀποσυνάγωγοι überliefert Joh 9,22, nicht 9,23.<sup>94</sup> Amida war die Hauptstadt der römischen Provinz Mesopotamia; sie lag nicht in Syrien.<sup>95</sup> Der Philosoph Damaskios floh nach der Schließung der Akademie in Athen zu Ἡοσρῶι I., nicht zu Ἡοσρῶι II.<sup>96</sup>

An kleineren Versehen erwähne ich noch: PG 89, 1203-12074 (S. 58, Anm. 114) kann nicht richtig sein. Das Todesjahr Yazdkarts I. schwankt zwischen 420 (so S. 70) und 421 (so S. 71). DURYAEE (S. 71, Anm. 146) ist in DARYAEE zu verbessern. S. 72 Anm. 148 und S. 236 greque in ‘grecque’ zu verbessern. Se’ert, nach der bedeutenden Chronik benannt, wird mit dem arabischen Buchstaben ξ geschrieben.<sup>97</sup> ABBELOSS (S. 74, Anm. 163) wie ABELOSS (S. 84, Anm. 205) ist zu ABBELOOS zu verbessern,<sup>98</sup> HOFFMAN (S. 75, Anm. 165) zu HOFFMANN. ‘plusieus’ (S. 76, Anm. 175) ist zu verbessern in ‘plusieurs’. Im Zitat von T. Daryae auf S. 77 fehlt in der vorletzten Zeile ein ‘a’ (‘with universal’). Das Zitat ist auf S. 97 zu finden, nicht 98 (so S. 77, Anm. 177). Die Seitenangabe 621-432 auf S. 91, Anm. 219 kann nicht korrekt sein. SCHWARZ (S. 116, Anm. 274) ist in SCHWARTZ zu verbessern. Die drei S. 117, Anm. 276 zitierten Autoren sind unter ‘Literatur’ nicht aufgelistet, ebenso wenig Thomson (S. 117, Anm. 277). Die Textstellen, die in Anm. 73 auf S. 154 zitiert werden (De gestis in Perside 66 und 83) sind zu korrigieren (67 und 82), S. 181 ist 40 in der Überschrift zu 48 zu verbessern. Das pseudopersische kornakykoda (S. 183) ist, wie auch der Text auf S. 182 zeigt, in ‘kornakykola’ zu korrigieren. Für Pers.11 ist S. 184, Anm. 128 Pers.9 zu schreiben. *Studia Iranica* werden in Paris, nicht in Leiden (so S. 223) publiziert. Bei der Sigle TMBC auf S. 227 sind die Buchstaben CB vertauscht (vgl. S. 224). S. 231 ist beim Titel Gascou *et Jean: AnBoll* zu schreiben. Die Zosimos-Ausgabe von F. Paschoud ist 2000 in 2. Aufl. erschienen (1971) (S. 232). In den Titeln Agosti wie Berg auf S. 233 ist statt greques ‘grecques’ zu schreiben. ASCHBROOK (S. 233) ist verschrieben aus ASHBROOK (korrekt: S. 78, Anm. 180). S. 234 und S. 238 wird korrekt A. Cameron/N. Gaul zitiert; auf S. 233 sind hingegen Vor- und Familiennamen vertauscht (C. Averil/G. Niel). *apokrificeskoje* (S. 233) ist zu verbessern in *apokrifičeskoje*, Giselen auf S. 234

<sup>91</sup> So in der Übersetzung S. 199, Anm. 153.

<sup>92</sup> Nicht in Mt. 27,2; so S. 201 innerhalb der Übersetzung.

<sup>93</sup> So jedoch S. 62 und S. 200, Anm. 155.

<sup>94</sup> So S. 202, Anm. 158 und S. 203.

<sup>95</sup> So S. 211, Anm. 171.

<sup>96</sup> So S. 216, Anm. 182.

<sup>97</sup> Anders S. 73, Anm. 156, S. 74, Anm. 163, S. 75 sowie S. 75, Anm. 169, zuletzt S. 227.

<sup>98</sup> Richtig hingegen S. 73, Anm. 155 und S. 227.

zu Gyselen, DRAGON (S. 235) zu DAGRON und VASHOLOMIDZE (S. 235) und VASHOLAMIDZE (S. 240) zu VASHALOMIDZE (wie S. 71, Anm. 146) Sceaux (S. 235 im Titel Gyselen) zu ‘Sceaux’ (korrekt S. 69). Auch bei Rika Gyselen ist auf S. 236 Vor- und Familienname zweimal vertauscht (G. RIKA) und ein weiteres Mal (im Titel C. Jullien) greque in ‘grecque’ zu verbessern. S. 240 wäre korrekt STAUFFER statt STAUFER zu schreiben. Die Sigle MByM (S. 240) ist zu korrigieren in MByM (S. 223).

Ungeachtet mancher hier geäußerter Kritik ist die vorliegende Edition eines ungewöhnlichen ‘fons christianus’ eine Bereicherung der Reihe. Die Einleitung zum Text ist exzellent und eine schöne Frucht ihrer Dissertation.<sup>99</sup> Katharina Heyden verdient daher Dank und Anerkennung.

**To cite this article:** Kettenhofen, E. (2021). [review] Eine Religionskonferenz in Persien. De Gestis in Perside. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Katharina Heyden, (Fontes Christiani; Bd. 83), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2019, ISBN: 978-3-451-32904-3. *Historia i Świat* 10, 377-388, DOI: 10.34739/his.2021.10.19



© 2021 The Author(s). This open access article is distributed under a Creative Commons Attribution (CC-BY) 4.0 license.

---

<sup>99</sup> Die »Erzählung des Aphroditian«. Thema und Variationen im Spannungsfeld von Christentum und Heidentum, Studien und Texte zu Antike und Christentum 53, Tübingen 2009, die reichhaltige und wertvolle Informationen zur Quelle bietet.